

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal A 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Druck und Verlag von Edwin Voege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeim.

Telefon Nr. 120.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 53.

Eltville, Dienstag, den 12. Juni 1917.

48. Jahrg.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Abgabe der Eier von den Hühnerbesitzern ist eine sehr mangelhafte. Es wird vielfach die Ansicht vertreten, daß von Besitzern mit einer geringen Anzahl Hühnern Eier nicht abgeliefert zu werden brauchen. Diese Ansicht ist aber irrig. Von jedem Huhn sind 15 Eier abzuliefern. Für jedes nicht abgelieferte Ei muß M. 1.— bezahlt werden.
Es liegt daher im Interesse jedes Hühnerbesitzers, daß er die vorgeschriebene Anzahl sobald wie möglich abgeliefert.

Eltville, den 8. Juni 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir wollen einen 13-jährigen Jungen, dessen Mutter gestorben und dessen Vater im Felde ist, für die Zeit des Krieges in Pflege geben. Der Junge ist kräftig und kann arbeiten. Er soll schon jetzt aus der Schule entlassen werden. Der Junge ist gut erzogen.
Wir ersuchen schriftliche Mitteilungen aus gest. umgehend mitzuteilen. Wir werden dann alles Nähere bekannt geben.

Eltville, den 9. Juni 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

- Als verloren:
1 Lebensmittelschein Nr. 1036.
Als gefunden:
1 Handschuh.
1 Schlüssel.

Der Finder bzw. Verlierer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.
Eltville, den 8. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir suchen:

Einen Elektriker.

Eltville, den 8. Juni 1917.

Städtische Arbeitsnachweisstelle.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Juni.

(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Kampfschnitt zwischen Ypern und Bloegsteert-Walde war nach ruhigem Vormittag der Artilleriekampf erst gegen Abend, vornehmlich auf den Flügeln, gesteigert. Nachts fielen mehrfach englische Kompagnien gegen unsere Linien vor. Sie wurden überall abgewiesen.

An der übrigen Front blieb bei schlechter Sicht die Gefehtstätigkeit fast durchweg gering.

Bei Maincourt an der Oise, südlich von Beine in der West-Champagne, an der Nordostfront von Verdun und im Apremont-Walde drangen unsere Stoßtrupps in die französischen Gräben ein und kehrten mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück. Bei Abwehr eines feindlichen Erkundungsstoßes bei Fillyer blieben mehrere Franzosen in unserer Hand.

In Flandern verlor der Gegner vorgestern 10, gestern 5 Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer.

Vor einigen Tagen hat Vizelfeldwebel Müller seinen 14. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

nichts von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. Juni (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Dünaabschnitt bei Neuport und östlich von Ypern nahm gestern zeitweilig die Feuertätigkeit erheblich an Stärke zu.

Auch im Kampfgebiet westlich von Wytschaete und Messines steigerte sich gegen Abend das Feuer. Nachts gingen nach heftigem Feuerüberfall englische Kompagnien gegen unsere Linien nördlich von Hollebeke und Wambese vor;

sie wurden zurückgeschlagen. Südlich der Doube scheiterten abends Angriffe der Engländer gegen die Töpferei westlich von Barneton. Beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem südlichen Scarpe-Ufer unterband unser Vernichtungsfeuer bei Festubert, Boos und Ronchy die Durchführung sich vorbereitender englischer Angriffe. An der Straße La Bassée-Verdun, nordöstlich von Vermeles und Hauluch wurden feindliche Erkundungsversuche abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames brachen in überraschendem Handstreich westlich von Cerny Stoßtrupps ostpreussischer und westfälischer Regimenter in die französischen Gräben ein, machten die Besatzungen, soweit sie nicht flüchteten, nieder und kehrten mit Gefangenen zurück.

Das hier einsetzende lebhafteste Feuer dehnte sich auch auf die Nachbarabschnitte aus, blieb sonst aber gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Auf beiden Wardar-Üfern und am Doiran-See erfolgreiche Gefechte bulgarischer Posten.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 10. Juni. Amtlich wird verkündet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien an mehreren Stellen erhöhte russische Gefehtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Isonzo-Armee nichts Neues.

Im Suganer-Tal und auf der Hochfläche der sieben Gemeinden entwickelte sich gestern Nachmittag heftiger Artilleriekampf, der seit heute früh in erhöhter Stärke fortgesetzt wird.

Beim Feinde herrscht rege Bewegung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Im Westenbrand.

Originalkriegsroman aus erster Zeit.
von Rudolf Jolinger.

90. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Zwei Tage später schlug der Generaloberst von Benckendorff und Hindenburg die ewig deutliche Schlacht bei Tannenberg, durch die die erste russische Armee des Generals Rennenkampf buchstäblich vernichtet wurde. In wilder kopfloser Flucht hatten die feindlichen Truppen die Provinz räumen müssen, auf der ihre Anwesenheit so schwer und verhängnisvoll gelastet; und wie ein ein-iger Jubelruf ging es durch die vom Feinde befreiten Städte und Dörfer, deren manche allerdings mehr als zur Hälfte in Schutt und Trümmern lagen.

Wallente und seine nähere Umgebung waren von den eigentlichen Schrecken des Kampfes zwar verschont geblieben; aber man hatte im Herrenhause den Donner der Kanonen zeitweilig deutlich hören können, und es war begreiflich, daß seine Bewohner sich in der höchsten Spannung und Aufregung befunden hatten, bis die Siegestunde auch zu ihnen gedrungen war. Noch einmal hatten sie dann einige kleine Teile des russischen Heeres zu Gesicht bekommen, verstreute, in voller Auflösung befindliche Trupps, die in verzweifelter Hast der Grenze zustrebten und auf dem Wege alles zurückließen, was ihrem raschen

Vorwärtstommen hinderlich sein konnte. Sie hatten guten Grund, ihr Vordringen zu beschleunigen; denn es zeigte sich bald, daß die Preußen ihnen unmittelbar auf den Fersen waren, mit dem festen Entschluß, sie nicht zu Atem kommen zu lassen. Ein paar Kilometer hinter dem Dorfe kam es zu einem kurzen Gefecht mit der russischen Nachhut, die sich in ihrer Todesnot noch einmal zur Wehr zu setzen versucht hatte. Und dabei hatte es auch auf deutscher Seite einige Tote und Verwundete gegeben.

Um die Abendzeit fuhren einige strobbelegte Leiterwagen mit Verletzten, denen man auf einem improvisierten Verbandplatz die erste Hilfe hatte angedeihen lassen, in das Dorf ein und wurden von da auf den ausdrücklichen, dringenden Wunsch des Arztes nach dem Gutshause dirigiert. Hatte sich das Schloß auch nicht im Handumdrehen zu einem regelrechten, mit allem Erforderlichen ausgerüsteten Lazarett umwandeln lassen, so waren doch mit bewunderungswürdiger Umsicht und Aufopferung alle nur immer möglichen Vorkehrungen für die Aufnahme der wunden deutschen Krieger getroffen worden, und die weiblichen Bewohner des Hauses walteten ihres Samariterdienstes so eifrig und geschickt, wie wenn sie jahrelang für diese Tätigkeit geschult worden wären.

Den Bewohnern des Hauses wurde ihre schwere Aufgabe ganz besonders leicht und lieb gemacht durch die Entdeckung, daß die Verwundeten sämtlich derselben Kompagnie angehörten, denen Wallente seine Befreiung bei dem ersten Kollisionsfall zu danken gehabt hatte. Der Leut-

nant Erich Leuthold freilich war nicht unter ihnen, und von den Landwehrmännern, die Hertha nach ihm fragte, mußte keiner andere Auskunft zu geben, als daß der Leutnant mit seinem Zuge weit voraus gewesen sei. Sie waren alle der Meinung, daß er mit dem Feinde ins Handgemenge gekommen sein müsse. Ob er dabei gefallen, verwundet oder unverfehrt geblieben war, vermochte keiner anzugeben.

„Der Herr Leutnant ist schon in der Schlacht zweimal verwundet worden“, berichtete der eine, „einmal an der linken Hand und einmal durch einen Streifschuß am Kopfe; aber er ist nicht einmal zum Verbandplatz zurückgegangen und hat sich nur von einem seiner Leute notdürftig verbinden lassen. Wenn er jetzt mit dem Leben davon gekommen ist, ist ihm das Eisene Kreuz ganz sicher.“ Helga hatte neben ihrer Schwester gestanden, als der verwundete Landwehrmann von den Heidentaten des Reserveoffiziers erzählte, und als sie in später Abendstunde trat, wie sie am Fenster eines unbeleuchteten Zimmers gedankenverloren in die Nacht hinaus sah, trat sie an ihre Seite und legte zaghaft die Hand auf ihre Schulter.

„Vergib mir, Hertha, wenn ich dich störe. Aber es kann zwischen uns nicht länger bleiben, wie es während der letzten Wochen gewesen ist. Ich weiß, daß eine schwere Sorge auf deinem Herzen liegt. Und ich möchte dir so gern ein wenig helfen, sie zu tragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Radoslawow über die Kriegslage.

* Berlin, 10. Juni. Der in Berlin weilende bulgarische Ministerpräsident äußerte sich einem Vertreter des „Völkertages“ gegenüber außerordentlich werblich über die wirtschaftliche und militärische Lage Bulgariens. Radoslawow erklärte: Die Volksernährung sei in jeder Weise sichergestellt. Militärisch setze Bulgarien alle Kräfte ein; denn Bulgarien kämpfe um seine Konsolidierung, um das bulgarische Mazedonien und um die bulgarische Dobruška. 15 Proz. der bulgarischen Bevölkerung stünde unter den Fahnen. Allen Angriffen Sarraills gegenüber würden die bulgarischen Truppen siegreich standhalten. Dann sagte Radoslawow wörtlich weiter: Zweifellos wären wir in der Lage, Sarraill gegenüber offen mit Erfolg vorzugehen. Es liegt jedoch nicht in der Richtung unserer Politik, den Krieg auf griechischen Boden, auf den Boden des königlichen Griechenlands hinüberzutragen. Die Reichsverletzungen, die die Entente Griechenland gegenüber begangen hat, bilden für uns keinen Anlaß, uns auf den gleichen Weg zu begeben. Obgleich die Entente Griechenland gezwungen hat, unsere diplomatischen Vertreter aus Athen zu entfernen, bewahrt der Vierbund dem königlichen Griechenland treue Freundschaft. Jedoch auch ohne die Offensive zu ergreifen, können wir an dieser Front mit voller Zuversicht in die Zukunft blicken. Die Dinge gehen von selbst ihren Weg und ebenso wird es an der russischen Front sein. Wir sind über die Zustände in Russland genau unterrichtet, sie sind noch bei weitem verworrener, als es augenscheinlich wird. Nicht alles läßt sich veröffentlichen. Zahllose Gruppen stellen dort unerfüllbare Forderungen, wir können die weitere Entwicklung ruhig abwarten. Gefahren drohen uns von dieser Seite nicht mehr.

Entsetzliche Verluste des Feindes.

* Berlin, 9. Juni. (B. B.) Englische Presskommentare zu der Schlacht in Flandern bezeichnen als erstes Ziel die Eroberung von Yper. Der vom Berichterstatter der „Morning Post“ im britischen Hauptquartier erwartete schnelle Vormarsch auf diese Stadt hat jedoch noch gute Weile. Während bei der Eroberung der Vimy-Höhe, die von deutscher Seite nie als englischer Erfolg betrachtet wurde, ein nicht unbedeutender Geländegewinn mit an sich zwar sehr erheblichen Verlusten erzielt wurde, die jedoch das Kampfergebnis als solches vielleicht rechtfertigen konnte, hat die Beizung des Wytschaetebogens die Engländer entsetzliche Verluste gekostet, denen ein nur minimaler Gewinn gegenüber stand. Mit dem Aufgeben des vorgebogenen und schwer zu verteidigenden Wytschaetebogens mußte naturgemäß immer gerechnet werden. Dazu kam, daß die Engländer durch zahlreiche von ihnen vorgetriebene Minenstollen die dortige deutsche Stellung in ihrer Hauptsache in die Luft zu sprengen und ihre stehenden gebliebenen Reste sowie die darin befindlichen Besatzungen mit einer Munitionserschwendung eintrommelten, die selbst die vereinigten Granatenfabriken der gesamten Entente einschließlich Amerikas auf die Dauer nicht ertragen können. Die geringe Geschätzbeute der Engländer erläutert klar die Tatsache, daß die deutsche Hauptverteidigungslinie wesentlich weiter rückwärts lag, und daß die Engländer gegen diesen vorgeschobenen verlorenen Winkel eine unsinnige Menge von Blut und Munition geopfert haben.

Wie in Frankreich die Erfolge des 16. und 17. April nur kurzen Jubel auslösten, aber bei Bekanntwerden der Opfer, die sie gekostet hatten, tiefer Niedererschlagenheit Platz machten, so wird auch in England die gleiche Wirkung eintreten, sobald erst das Band erfährt, wie teuer die wenigen Quadratmeter Boden bezahlt wurden. Mit der Zeit wird sich auch in England die Erkenntnis Bahn brechen, daß es sich bei der gegenwärtigen Form des Krieges nicht um den Gewinn oder Verlust kleiner und selbst größerer Geländestrecken handelt, sondern ausschließlich um die Erhaltung der eigenen Gefechtskraft und die Verringerung der des Feindes dreht. Dies aber haben die deutschen Truppen bei dem Kampf im Wytschaetebogen glänzend erreicht.

Zum Angriff auf Dover und Folkestone.

* Haag, 11. Juni. „Daily Mail“ berichtet aus Folkestone: Bei der Prüfung des Gebietes, welches am Freitag von deutschen Fliegern heimgesucht wurde, konnte festgestellt werden, daß 16 Flugzeuge mit Explosivstoffen ausgerüstet waren, welche eine wesentlich größere Kraft entwickelten, als irgend ein bisher verwendeter Explosivstoff. Der Angriff geschah aus mindestens 5000 Fuß Höhe und das Ergebnis war furchtbar. Niemand haben Zeppeline so großen Schaden angerichtet, wie bei diesen letzten Flugzeugangriffen. Sie verwendeten Lufttorpedos, einige davon bohrten sich in den weichen Boden ein und explodierten nicht; diese sind nach London zur Untersuchung geschickt worden.

Gerichte in den Vereinigten Staaten.

* Washington, 11. Juni. Gegenüber hartnäckigen gestern allgemein verbreiteten Gerüchten von einem Angriff, daß die Flottenstreitkräfte Amerikas und der Entente betrogen habe, erklärte der Marine-Sekretär Daniels folgendes:

„Berichte der Befehlshaber der Küstengebiete und von einzelnen Personen abgegebene Briefe und Telegramme zwingen mich zu der Annahme, daß eine planmäßige Verschwörung besteht, um die Bevölkerung der Vereinigten Staaten zu beunruhigen und zu quälen. Einmal dieser böswillig verbreiteten Gerüchte spricht von einem Seegefecht zwischen den Flotten der Entente und der Deutschlands, bei welchen schätzbar Fahrzeuge gesunken seien. Die Hospitaler und Wachen der atlantischen Küste seien voll verkrüppelter Seelen. Zu diesen maßlosen Klagen gesellte sich die Erklärung, daß sich die Behörden in Washington mit der Presse zusammentrafen, um dem Volke die Wahrheit vorzugewaltigen.“

Wachsende Anarchie. — Strassenkämpfe und Plünderungen.

WTB. Bern, 10. Juni. „Morningpost“ berichtet aus Petersburg vom 2. Juni. 11 000 gutbewaffnete

Anarchisten mit schwarzen Bannern zogen in den letzten Tagen vier Mal durch die Hauptstraßen. Abgesehen vom kleineren Schieberleben zur Nachtzeit blieben sie unbefähigt. Man erwartete aber ernstliche Krawalle zum Pfingstfest und zum Allerheiligenfest. Viele Petersburger Fabriken, einschließlich der Munitionsfabriken, sind geschlossen, da sie die übertriebenen Löhne nicht zahlen können. Die Lebensmittelnot in Petersburg wird beständig schlimmer. Viele Leute verbringen die Nächte vor den Türen auf mitgebrachten Matratzen. Lieber Petersburg schwebt infolge gewisser Gerüchte von bevorstehenden Durchsuchungen und Plünderungen eine bedrückende Atmosphäre. In Kiew, wo dreitausend von der Front zurückgekehrte Soldaten die Stadt plünderten, kam es, nachdem die Regierung schließlich einschritt, zu Strassenkämpfen.

Die große Petersburger Sprengstoff-Explosion.

* Berlin, 9. Juni. Die „Bos. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Zu der Petersburger Explosion von Sprengstoffen erzählt der Sonderberichterstatter der „Bos. Ztg.“, daß am Montagfrüh die der Krone gehörige, an der Mündung der Neva gelegene große Pyrophosphatfabrik, die als die größte Rußlands gilt, in die Luft flog. Auch auf den am Seufser vor der Fabrik verankerten Barren, auf denen sich Chemikalien, Schwefelsäure und Salpetersäure befanden, entzündeten Explosionen, die die Barren in Flammen setzten. Rings um die Fabrik lagerten aufgeschichtet große Mengen Schießbaumwolle, die gleichfalls vernichtet wurden. Ueber den Materialschaden, dessen Höhe sorgsam verschwiegen wird, fügt sich, daß der Schaden, den der vorjährige Explosion in Archangel noch übertraf.

Die zu sprengende Klammer.

* Berlin, 8. Juni. (B. B.) Richter Durpe aus Hockford, der mit den englischen und französischen Abgesandten an den Sitzungen des amerikanischen Landesverteidigungsraats in Washington teilgenommen hat, erklärte laut „New York Times“, die militärische und wirtschaftliche Lage in England und Frankreich sei im Laufe der Verhandlungen von den Abgesandten dieser Länder als verzweifelt hingestellt worden. Deutschland habe England umklammert, und wenn diese Klammer nicht gesprengt werden könne, so sei England sowohl wie Frankreich verloren. Wenn der Krieg nicht mit amerikanischer Hilfe gewonnen werde, so würden die Vereinigten Staaten die gesamten Kosten des europäischen Krieges zu tragen haben.

Englische Mörder.

* Berlin, 10. Juni. Unter der obigen Überschrift berichtet Axel Rosner von der flandrischen Küste an den „Berliner Lokal-Anzeiger“ über den neuesten Baralong-Fall: Der Chef des Admiraltäts der Marine hat bekanntgegeben, daß einige englische Monitore am 5. Juni, morgens, Offende beschossen und das starke überlegene Aufklärungsstretkräfte, die den anmarschierenden Monitoren beigegeben waren, mit zwei von unseren Wachbooten in ein heftiges Gefecht gerieten, wobei unser „S. 20“ zum Sinken gebracht wurde. Der englische Führer fügte seinem Bericht an die Admiraltät in London hinzu: „Wir nahmen 7 Überlebende des Torpedojägers „S. 20“ auf. Der Oberbootsmannsmaat Heinrich Schmidt, der als Gefährtsführer auf unserem „S. 20“ fuhr, trieb 7 Stunden lang auf See und kämpfte gegen den Tod. Von einem unserer nachsuchenden Marineflugzeuge aufgegriffen und durch die Lifte an Bord getragen, wurde er wieder zu sich gebracht und sagte, wie Rosner berichtet, aus: „Sieben Mann von „S. 20“ wurden in ein englisches Boot genommen. Dann schlossen die Engländer ihr Rettungsnetz. Sie hatten augenblicklich Befehl, nur 7 Mann zum Verhör mit heimzuführen. Zwei Interoffiziere, die außer Bord am englischen Boot hingen, wurden aufgefordert, sofort loszulassen. Sie klammerten sich weiter fest und der eine sagte dem englischen Bootsoffizier, daß er verwundet sei, und daß ein Granatplitter ihm das Bein zerlegt habe. Als Antwort hielt einer der englischen Matrosen ihm eine Pistole gegen die Brust und schrie ihm zu, er solle sofort lassen, sonst würde geschossen. Dem zweiten, der sich gleichfalls festklammerte, schlug ein anderer Matrose mit dem Seitengewehr, solange auf die Finger, bis der Mann losließ und in die See sprang. Dies alles sah und hörte Heinrich Schmidt, der mit etwa 20 bis 25 anderen Deutschen gleichfalls auf das englische Boot geschwommen war. Das letztere meldete nach dem Zerbrechen, daß es fertig sei; es erhielt den Befehl zurückzukehren und drehte ab, ohne sich um das Schicksal der seine Hilfe anrufenden im Meer treibenden Menschen zu kümmern.“

Zum Seekrieg.

Wieder 47 500 Tonnen versenkt.

WTB. Berlin, 9. Juni. 1. In den nördlichen Sperrgebieten sind 19 100 Bruttoregistertonnen Schiffsraum versenkt worden.

2. Neue Bootbesfolge im Mittelmeer. Mehrere Dampfer und Segler mit 28 150 Bruttoregistertonnen wurden versenkt. Die Namen der versenkten feindlichen Schiffe liegen sich nur in zwei Fällen feststellen, bei dem italienischen Dampfer „Agras“ (850 Br.R.-T.) und dem bewaffneten englischen Dampfer „Rosbank“ (3837 Br.R.-T.). Ebenso blieben die Ladungen der meisten Schiffe unbekannt. Ein Dampfer hatte 4000 Tonnen Kohlen für Italien geladen.

Der Chef des Admiraltäts der Marine.

WTB. Rotterdam, 10. Juni. Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet: Der Dampfer „Gemini“ wurde torpediert und ist gesunken. Ein Boot mit dem Kapitän und 11 Mann in bei den Schiffsbesatzung. Von einem zweiten Boot liegt keine Nachricht vor. Das Schiff war auf der Reise nach Amerika und führte eine Ladung von 5000 Tonnen Roggen, Hafer und Mais für die niederländische Regierung.

Volle u. vermischte Nachrichten.

* Elville, 12. Juni. (Legt keine rationierten Eier ein.) Der Kriegsausbruch für Konsumtanteninteressen weist darauf hin, daß nur ein ganz frisches, d. h. ein fast vollkommen mit Eisubstanz gefülltes Ei die Gewähr für lange Haltbarkeit bietet, während mit der ständig fortschreitenden Vergrößerung des Luftraumes im Ei dessen Haltbarkeit sehr stark abnimmt. Wer jetzt Eier, die normaler Weise 14 Tage bis drei Wochen oder noch länger im Verkehr waren, ehe sie in seinen Haushalt kamen, einlegen wollte, könnte mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß er diese Eier jetzt, sich und seinen Angehörigen lediglich entzieht, um sie später als ungenießbar wegwerfen zu müssen.

Elville, 12. Juni. (Ausfuhrverkehr nach Luxemburg.) Der Handelskammer zu Wiesbaden ist eine neue, ab 1. Juni in Geltung befindliche Liste der unter Ausfuhrverbot stehenden, aber für die Ausfuhr nach Luxemburg freigegebenen Waren zugegangen. Interessenten können diese Liste in der Geschäftsstelle der Handelskammer einsehen oder erhalten sie auf besonderen Wunsch gegen Rückgabe zugesandt.

Elville, 12. Juni. (Verzeichnis der deutschen Aus- und Durchfuhrverbote.) Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die am Ausfuhrverkehr beteiligten Firmen ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß die Handelskammer zu Berlin eine Neuauflage (die fünfte) ihres Verzeichnisses der deutschen Aus- und Durchfuhrverbote nach dem Stande vom 1. Juni herausgegeben hat, das ebenso reichhaltig wie die früheren Auflagen ausgestaltet ist und dessen Angaben als unbedingt zuverlässig zu bezeichnen sind, so daß es den beteiligten Kreisen warm empfohlen werden kann. Der Preis stellt sich bei direktem Bezug vom Vertriebsbüro der Berliner Handelskammer auf A. 1.35 und 10 J für Porto.

Elville, 11. Juni. Nach einer Bekanntmachung wird die Ordnung zur Regelung des Verbrauchs von Brot und Mehl für den Rheingaukreis vom 11. April 1917 dahin abgeändert, daß im Absatz 1 in der dritten und vierten Zeile von unten die Worte „Kinder unter 5 Jahren eine geringere Menge von Brodtreibe zuzureichen“ gestrichen werden. Hiernach ist den Gemeindevorständen die Brotdarstellung der Kinder unter 5 Jahren nicht mehr überlassen, sondern auch diese Kinder haben wie jede erwachsene Person Anspruch auf eine volle Brotkarte.

Elville, 11. Juni. (Erhöhte Unterstützung von Kriegswidenerinnen.) Der Reichstag hat am 22. März d. J. eine Resolution angenommen, die eine Steigerung des täglichen Wochengeldes für die Kriegswidenerinnen auf 1.50 Mark verlangt. Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Juni trägt diesem Wunsch Rechnung und erhöht den Betrag des Wochengeldes, das nach den Bekanntmachungen über die Wochengeldliste für Rechnung des Reiches zu zahlen ist, von 1 Mark auf 1.50 Mark täglich. Das Wochengeld, welches weiblichen Versicherten lediglich auf Grund ihrer eigenen Krankenversicherung aus Mitteln der Krankenkassen gewährt wird, bleibt von der Erhöhung unberührt. Der Betrag dieses Wochengeldes richtet sich auch weiterhin nach den Satzungen der betreffenden Krankenkasse. Die Erhöhung der aus Reichsmitteln gewährten Wochengeldbeiträge ist nicht rückwirkend, sondern tritt erst mit dem Tage der Verkündung der Verordnung in Geltung.

Niederrhein, 7. Juni. Wenn man die amtliche Lebensmittelverteilung in der Stadt Wiesbaden liest, so müdet das uns Rheingauer wie ein Märchen an. In Wiesbaden gibt's z. B. 250 Gramm Fleisch auf die Kopfzahl, 200 Gramm Fisch und 50 Gramm Wurst auf die Reichsleischkarte, dazu Graupen, Haferflocken, Gries, Eier usw. Hier in Niederrhein gibt es auf die Reichsleischkarte sage und schreie 25 Gramm Fleisch oder Wurst. (In anderen Rheingauer Orten gibt es größtenteils überhaupt 00 Gramm). Gries, Graupen oder dergleichen gibt es alle vier bis sechs Wochen wenige Gramm und auf den Kopf und die Woche ein halbes Pfund Kartoffeln. Damit müssen wir auskommen und die gewis nicht leichte Arbeit verrichten. Daß die meisten Einwohner mit dieser kurz zugemessenen Ration ohne Schädigung ihrer Gesundheit nicht auskommen können, liegt gewis auf der Hand. Die Leute sind zur Hamsterei gezwungen, um leben zu können. (Das hier Gesagte trifft für den ganzen Rheingau zu. Wir können nicht die halbe Welt mit Wein versorgen und zugleich Landwirtschaft treiben, dazu ist die geographische Lage des Rheingaus nicht geschaffen. Es ist höchste Zeit, daß der Kreis und die Gemeinden schleunigst auf Abhilfe drängen.)

Geisenheim, 9. Juni. Zum drittenmale innerhalb fünf oder sechs Wochen kommt wiederum kein Fleisch auf die Stammkarten zum Verkauf. Wo bleibt da der Ersatz für die gekürzten Brot- und Kartoffelrationen? In Dieblich, Wiesbaden, in Rheinhessen und anderen Nachbarbezirken gibt es jede Woche 400 bis 500 Gramm Fleisch. Sind denn wir Rheingauer Bürger minderen Rechts, daß wir in der Nahrungsmittelversorgung so stiefmütterlich behandelt werden?

Köln, 10. Juni. Wegen Nichtbewilligung von Lohnerhöhungen streiken seit heute früh in Köln die Straßenbahnfahrern. Der Straßenbahnbetrieb leidet eine empfindliche Störung.

Der hohe Nährwert der Quetschkartoffel.

Eine wichtige Ernährungsfrage.

Angelehnt der außerordentlich wichtigen Rolle, die der Kartoffel gegenwärtig für unsere Ernährung zukommt, erscheint es angebracht, auf eine Anzahl neuerer physiologischer Untersuchungen hinzuweisen, deren sinnvolle Anwendung gerade jetzt von höchstem Werte ist. Es ist nämlich, wie man nunmehr weiß, durchaus nicht gleichgültig, in welcher Weise man die Kartoffeln zubereitet. Daß man aber durch ein und dasselbe Nahrungsmittel

ebensowohl dünner wie dicker werden kann, erscheint gerade rätselhaft.

Dieses Rätsel findet durch die eben erwähnten Untersuchungen seine natürliche Erklärung, und schon vor ihnen konnte man diese eigenartige Wirkung des Kartoffelgummies feststellen. Von so manchem Mann, der sehr wohlgenährt ausfiel oder gar ein Bäumlein hatte, behauptete man, dieses käme vom Kartoffelgummi, er habe einen „Kartoffelbaum“. In manchen Gegenden Deutschlands ist man sogar stolz auf diesen Kartoffelbaum. Dann wieder kamen vor dem Kriege, als es Mode war, möglichst schlank auszusehen, die sogenannten „Kartoffelkuren“ auf. Man aß nur Kartoffeln, um dünn zu werden, und erreichte dieses Ziel auch.

Warum ein und dasselbe Nahrungsmittel ebensowohl dünn wie dick machen kann, ergibt sich ohne weiteres aus dem Bau der Kartoffeln. Jede Kartoffel besteht aus einer großen Anzahl von einzelnen Zellen, die man sich wie die Zellen in einem Bienenstock oder wie die gegeneinander abgeschlossenen Zimmer eines Hauses vorstellen muß. Jede dieser Milliarden von Zellen ist vollkommen für sich abgeschlossen. Der Abschluß wird durch die aus Zellstoff bestehende Zellwandung bewirkt. Im Innern jeder Zelle befindet sich dann die Kartoffelsäure, die den näheren Bestandteil der Kartoffel darstellt. Sie besteht aus einzelnen Säuren, die durch die Verdauung zunächst in Zucker umgewandelt werden, der dann zum Aufbau des Körpers dient und vor allem fettsäurebildend wirkt. Es leuchtet nun ohne weiteres ein, daß diese Fettbildung um so stärker sein wird, je mehr Stärke in den Zellwandungen eingeschlossen ist. Der Zellstoff löst sich zwar teilweise auf, aber diese Auflösung bleibt bei der Kartoffel immer nur eine sehr unvollkommene.

Bereitet man deshalb die Kartoffel als Pellkartoffel zu, so kommen größere Stücke in unsere Verdauungsorgane, die nur oberflächlich von den Verdauungssäften ausgehöhlt werden. Darum bestehen die Kartoffelsorten, die zum Zwecke der Abmagerung unternommen werden, darin, daß täglich eine bestimmte Menge von Pellkartoffeln gegessen wird. Dadurch wird das Gefühl der Sättigung erreicht, aber infolge ungenügender Ausnutzung des Zellinhalts, also der Stärke, gleichzeitig eine Unterernährung und damit Abmagerung herbeigeführt. Man hat gefunden, daß beim Genuß von Pellkartoffeln nur etwa 11 pSt. der in ihnen enthaltenen Zellen gesprungen werden. Alle übrigen bleiben geschlossen, die in ihnen enthaltene Stärke wird nicht in Fett umgewandelt. Dursicht oder reibt man hingegen die Kartoffel, bereitet man also sie als Quetschkartoffel zu, so werden durch den Druck oder die Reibungen zahlreiche Zellwandungen zerstört und die Zellen geöffnet, so daß die Stärkeleerung herausfallen. Die Bereitung der Stärke geschieht, ja auch in der Weise, daß man die Kartoffeln quetscht oder zerreibt und die massenhaft aus ihnen fallende Stärke im Wasser abtrennen läßt. Durch die möglichst weitgehende Zerkleinerung der Kartoffeln und die dadurch bedingte Öffnung der Zellen wird die darin enthaltene Stärke befreit und dem Angriff der Verdauungssäfte zugänglich. Wer unentwegt Quetschkartoffeln, Kartoffelsuppe u. dgl. ißt, nimmt zu. Darum bezeichnet man die Reute in manchen Gegenden Deutschlands auch als „Knödelesser“.

In der jetzigen Zeit, wo es sich darum handelt, jede Ernährungsmöglichkeit auszunutzen, muß man also die Kartoffeln drücken. Wer nicht immer Quetschkartoffeln und dgl. essen will, der kann Pellkartoffeln auch auf dem Teller mit dem Messer oder der Gabel fein zerdrücken, ehe er sie isst, jedenfalls: Quetscht die Kartoffeln!

Wer wird nach Friedensschluss zuerst vom Militär entlassen?

Ueber diese für die Uebergangswirtschaft so außerordentlich wichtige Frage hat sich im Ausschuss des Reichstags für Handel und Gewerbe der Kommissar des Reichlichen Kriegsministeriums wie folgt geäußert:

Die Rückführung des Heeres in den Friedensstand wird nach und nach verlaufen. Wie lange sie dauert, kann kein Mensch voraussagen. Die Heeresverwaltung hat den Grundsatz aufgestellt, daß kein Mensch entlassen werden soll, der keine Arbeitsgelegenheit gefunden hat. Deshalb sollen Leute, die keine Arbeit bekommen können, bis zu vier Monaten noch im Heere zurückgehalten werden dürfen. Die ältesten Jahreshalten werden zuerst entlassen, die Familienernährer vorzugsweise berücksichtigt. Auch soll an dem Grundsatz festgehalten werden, daß kein verlorungsberechtigter Mann entlassen wird, dessen Versorgungsaufprüche nicht geregelt sind.

Um den für die Friedenswirtschaft wichtigsten Betrieben so schnell als möglich die nötigen Kräfte zuzuführen, ist folgende Einteilung vorgesehen: Woher Berücksichtigung des Grundgesetzes, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die älteren Jahreshalten zuerst zu entlassen sind, haben bei Auswahl der zu entlassenden Personen nachgeordnete Berufe vorzugsweise Berücksichtigung zu finden:

a) fahrende Persönlichkeiten aus dem Bereich des Handels, der Industrie, der Schifffahrt und des sonstigen Wirtschaftslbens.

b) Leiter von Handels-, Industrie- und Landwirtschaftlichen Betrieben, und deren Angestellte, z. B. Ingenieur, Werkmeister, Inspektoren,

c) selbstständige Gewerbetreibende, Landwirte usw., d) Staats-, Provinzial- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Bedienstete der Staats- und Privatbahnen, einschließlich Klein- und Straßenbahnen,

e) Seelen und Fischer,

f) gelernte Arbeiter und Handwerker, soweit sie sogleich in ein festes Arbeitsverhältnis treten,

g) ungelernete Arbeiter solcher Berufe, in denen sogleich ein großer Bedarf an Arbeitskräften vorliegen wird, z. B. Bergbau, Landwirtschaft, Lederherstellung, Hafenverkehr,

h) Studierende und solche Personen, die sich bei Ausbruch des Krieges bereits in einer Ausbildung für einen Lebensberuf befanden,

i) Auslandsdeutsche, die vor ihrer Einberufung ihren Wohnsitz im Ausland hatten und dorthin zurückkehren wollen.

Kriegschronik der „Telegraphen-Union“

6. Mai.

Auch der französische Durchbruchversuch gescheitert. Neue Kämpfe am Winterberg bei Craonne. 14 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen. Ueber eine Million Tonnen im April versenkt. Deutscher Hilfskreuzer im Indischen Ozean.

7. Mai.

Deutscher Erfolg im Weiterkampf nördlich der Aisne. Der Nordhang des Winterberges zurückerobert. Fortgesetzt feindliches Zerschütterungsfeuer auf St. Quentin. Feindliche Vorstöße an der mazedonischen Front abgewiesen. Weitere 31 000 Tonnen Beute unserer Unterseeboote.

8. Mai.

Fresnoy an der Arrasfront den Engländern wieder entzogen. Erfolgreiche französische Angriffe bei Craonne. Vorstöße im Gernabogen siegreich abgeschlagen. Im April 362 feindliche Flugzeuge und 29 Ballone abgeschossen. 21 Flugzeuge an einem Tage abgeschossen. Ueber 50 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt. Drei feindliche Truppentransportdampfer versenkt.

9. Mai.

Neue feindliche Angriffe an der Westfront gescheitert. Schwere Niederlage Sarraills im Gernabogen. Im Atlantischen Ozean 27 500 Tonnen versenkt. Seit Anfang Februar fast drei Millionen Tonnen U-Boot-Beute.

10. Mai.

Sarraills Durchbruchversuch völlig gescheitert. Geblitztes Ringen um Bullecourt. Fresnoy restlos gehalten. Erfolgreiche deutsche Gegenstöße am Winterberg. Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean. Englischer Minensucher torpediert und versenkt.

11. Mai.

Englischer Umfassungsvorstoß bei Bullecourt vereitelt. Erneuter starker Artilleriekampf an der Aisne. 18 feindliche Flugzeuge und ein Ballon abgeschossen. Die Schlacht in Mazedonien für die Entente verloren. Weitere 53 000 Tonnen durch U-Boote versenkt. Das russische Linienschiff „Peresbet“ gesunken.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Eltville.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Mr. 6777.
Kleid aus gestreifter Stoffe.

Der hohe Rockansatz, die eingesetzte Vorderbahn und die Armelstulpen alles aus von dem eigentlichen Kleidstoff abweichendem Stoff gearbeitet, gestatten daszu obenstehender Vorl. einschon getragenes Kleid verwendet wird, das entweder mit neuem oder auch mit dem eines anderen, abgesetzten Kleides verarbeitet werden kann. Unser Beispiel war aus grau- und schwarzem Seidenstoff zweier getragener Kleider gearbeitet; doch lässt sich die Vorlage ja auf die verschiedenste Weise ausführen, etwa auch in glatten und gemusterten oder gestreiftem Stoff. Die Vorderbahn wird im Zusammenhang mit dem hohen Rockansatz geschnitten. Die in der Taille leicht gereihten Blusen- und Rockteile werden, wie die Vorlage zeigt, eingefügt. Ein neuzeitlicher weisser Kragen und Armelstulpen die mit dem Rockansatz und der Vorderbahn übereinstimmen, vervollständigen die Ausstattung des neuen Kleides. Es kann mit Hilfe eines Favoritschnittes von jeder Frau selber gearbeitet werden. Schnitt in 44, 46, 48, 50, 52 cm halber Oberweite. M. 1,25. Zu beziehen von der Modedzentrale, Dresden-N. 8.

H. G.

Residenz-Theater zu Wiesbaden.

Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Rauch.
Spielplan vom 13. bis 16. Juni 1917.

Mittwoch, 13. Juni. 1/2 8 Uhr. „Der Jurgaron“
Donnerstag, 14. Juni. 1/2 8 Uhr. „Der Jurgaron“
Freitag, 15. Juni. 1/2 8 Uhr. abds. Bei kleinen Preisen „Das Glücksmädel“
Samstag, 16. Juni. 1/2 8 Uhr. „Der Jurgaron“
Sonntag, 17. Juni. 1/2 4 Uhr. „Das Glücksmädel“. Bei kleinen Preisen 1/2 8 Uhr. „Der Jurgaron“

Königliches Theater zu Wiesbaden.

Wochenplan vom 13. bis 17. Juni 1917.

Mittwoch, 13. Ab. A. „Sah ein Knab ein Röslein stehn.“ Anf. 7 Uhr
Donnerstag, 14. Juni Ab. D. „Carmen“ Anf. 6 1/2 Uhr
Freitag, 15. Juni. Geschlossen.
Samstag, 16. Juni. Ab. A. „Die Hugenotten“. Anf. 6 1/2 Uhr
Sonntag, 17. Juni. Ab. C. „Sah ein Knab ein Röslein stehn.“ Anf. 7 Uhr

Letzte Nachrichten.

TU. Berlin, 11. Juni. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen Ozean unter anderem versenkt: Der englische bewaffnete Dampfer „Bimerid“ (6827 Tonnen), ein englischer bewaffneter Dampfer (4500 Tonnen) mit Munition, ein weiterer bewaffneter englischer Dampfer von 8000 Tonnen und ein Dampfer von 4000 Tonnen.

TU. Berlin, 11. Juni. (Amtlich.) Einige unserer Seeflugzeuge schwaben belagten am 10. Juni die russische Flugstation Sebasta und Arensburg erfolgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein Teil der militärischen Anlage ist nahezu völlig zerstört worden; trotz äußerst starker Gegenwirkung sind die beteiligten

Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgeführt.

(Bemerkung: Die russischen Stützpunkte Sebasta und Arensburg befinden sich auf dem südlichen Teil der Insel Desel).

Kerensti.

TU. Amsterdam, 12. Juni. Nachrichten aus Petersburg besagen, die Propaganda Kerenstis im Heer habe derartige Erfolge gehabt, daß überall an der Front, die Kerensti besuchte, neue Truppenkörper gebildet wurden, sogenannte Sturmkolonnen oder Bataillone des Todes, die in die ersten Linien gesandt werden sollen, sobald das Zeichen zur Offensive gegeben wird.

Russisches.

TU. Haag, 12. Juni. („Tägl. Adsch.“). Der Daily Telegraph meldet aus Petersburg: Es laufen wieder viele Gerüchte um über neue Manöver in der Armee; ganze Regimenter haben, da man den Befehl zu einer baldigen Offensive erwartet, Vorbereitungen zur Abreise in die Heimat getroffen; teilweise hatte man schon Lokomotiven und Züge beschlagnahmt, nur die Ueberredungskunst eines Generals vermochte die Soldaten vorläufig noch zum Bleiben zu bewegen. — Es scheint, daß die Deutschen zahlreiche Briefe an ihre Söhne geschrieben haben, in denen gesagt wird, daß infolge des Anerbietens eines ehrenvollen Friedens weitere Kämpfe unnötig geworden seien. Im übrigen siehe die Verteilung des Grundbesitzes bevor, bzw. sie müsse erzwungen werden; die Acker müssen jetzt unbedingt bestellt werden, da sonst Rußland im nächsten Jahre eine Hungersnot haben werde.

Die Führer der einzelnen Armeekorps haben den bevorstehenden Besuch des Höchst-Kommandierenden Brusilow bei den Truppen angekündigt.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Juni 1917.

(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der flandrischen Front war die Artillerietätigkeit abends bei Ypern und südlich der Douve gesteigert.

Nachmittags ritt englische Kavallerie gegen unsere Linien östlich von Messines an; nur Trümmer kehrten zurück. Südlich davon bei Out-Kruis angreifende Infanterie wurde durch Gegenstoß geworfen.

Im Artois war im Lens-Bogen sowie in und südlich der Scarpeniederung die Feuerleistung lebhaft. Bei Fromelles, Neu-Chateau und Arleux vordringende englische Erkundungsabteilungen sind abgewiesen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gegen die von uns beim Vorstoß westlich von Cerny am 10. Juni besetzten Gräben führten die Franzosen gestern 5 Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich im Feuer und Nahkampf scheiterten.

Der Artilleriekampf erreichte nur nördlich von Bailly und am Winterberg vorübergehend größere Stärke.

In der Dschampagne schlugen bei Tahure und Bauquois französische Erkundungsstöße fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlichen Kriegsschauplatz

Au der Dina bei Smorgon, Baranowitschi und besonders Breczany ist die Gefechtsleistung wieder lebhaft geworden.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und der Oh-Gerna sowie vom rechten Wardar-Fluss bis zum Doiran-See zeigte sich die Artillerie tätiger als in letzter Zeit.

In dem an gesteigerter Kampftätigkeit reichen Monat Mai haben auch die Luftstreitkräfte in ihren vielseitigen Aufgaben große Erfolge erzielt.

Neben den Kampf- und Infanterie-Fliegern bewährten sich besonders die für Feuerleitung und Beobachtung unentbehrlichen Artillerieflieger, deren Leistungen durch die Fesselballonbeobachter wertvoll ergänzt wurden.

Wir verloren im Westen, Osten und auf dem Balkan 79 Flugzeuge und 9 Fesselballone.

Von den abgeschossenen feindlichen Flugzeugen sind 144 hinter unsere Linien, 148 jenseits der feindlichen Stellungen erkennbar abgeschürzt. Außerdem haben die Segner 26 Fesselballone eingebüßt und weitere 23 Flugzeuge durch Kampfeinwirkung zur Landung gezwungen worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Gekanntmachung.

In diesen Tagen trifft ein Waggon Braunkohlen ein; die Verteilung an unsere Mitglieder findet auf dem Rathaushof in kleinen Mengen gegen Vorkaufung statt. Preis pro Zentner Mk. 1.15. Zeit der Verteilung wird in unserem Verkaufsladen bekanntgegeben. [4823]

Eltville, den 12. Juni 1917.

Beamten- und Bürgerthorsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend. E. G. m. b. H. Filiale Eltville.

Uhr mit Kette verloren gegangen.

Gegen Belohnung abzugeben i. d. Verlag des Blattes. [4824]

Gemäß Bekanntmachung Nr. H. I. 1856/3. 17. R. R. A. betr.

Bestandserhebung von Nadelrundholz vom 1. 5. 17. ist als Stichtag für die am 1. 5. 17 vorhanden gewesenen Vorräte an gefälltem Nadelrundholz der 15. 5. 17. bestimmt worden. Auf die Pflicht zur Meldung wird besonders hingewiesen. [4819]

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee-Korps.

Statt Karten.

Ihre Kriegstraftung beehren sich anzuzeigen

Heinrich Reuscher
Vizefeldw.

Elisabeth Reuscher
geb. Nink,

Eltville.
4821]

Wallmerod.

„Elektrisch Licht!“

Um bei der außerordentlich schwierigen Beschaffung von Installationsmaterialien annähernd den Bedarf feststellen und rechtzeitig eintreffen zu können, bitten wir alle diejenigen, welche die Absicht haben,

elektrisches Licht

in ihre Wohnung einzuführen, uns dies mit Karte bis spätestens Ende ds. Mts. ohne Verbindlichkeit mitzuteilen, worauf wir dann mit den Kunden in weitere Verhandlungen treten werden.

Wer mit der Anmeldung bis zum Herbst wartet, muß sich darauf gefaßt machen, daß er dann monatelang auf die Herstellung einer elektrischen Lichtanlage zu warten hat. [4820]

Rheingau Elektrizitätswerke

A.-G.

Eltville a. Rh.

Befangunterricht

nach bewährter Methode wird in Eltville gründlich und gewissenhaft in und ausser dem Hause erteilt.

Anmeldungen: Nachmittags 2—4 Uhr, oder schriftlich: Rüdesheim a. Rh., Rheinstraße 1211. Ebenso im Verlag dieses Blattes. [4806]

Friedrich Kah.

Der ab 1. Juni gültige
Taschen-Fahrplan

aus dem Verlag von H. Brückner, Mainz ist erschienen und das Stück zu **20 Pfg.** zu haben bei

Alwin Boege,
Papierhandlung.

Ia. Schmier-Fett

schwimmend und teerölfrei
für Maschinen und Wagen

wieder vorrätig, per Kilo Mk. 1.75.

Mengen bis 50 Kilo ohne Freigabechein lieferbar.

H. J. Kirschhöfer,

Del- und Fett-Fabrik,

Schierstein a. Rhein.

655]

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen

2 Milliarden 270 Millionen Mark.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall. [3820]

Neue vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter **Joseph Fellmer,** Eltville.

Brief-Kassetten

Bilderbücher

Malbücher

Spielkarten

Schüleretuis

empfehlen

Alwin Boege,

Papier- und Schreibwarenhandlung.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrten Genußgesellschaft von Eltville und Umgegend mache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich von jetzt ab ein großes

Sarg-Lager

führe und Särge in Tannen-, Eichenholz und Zink stets in großer Auswahl und allen Preislagen am Lager halte.

Zugleich mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich Transporte von Leichen nach auswärtig und nach hier, sowie auch ganze Beerdigungen zu billigen Berechnungen nach Vereinbarung übernehme. Bei vorkommenden Trauerfällen halte ich mich bestens empfohlen.

Sachachtungsvoll

Jos. Brühl,

Sarg-Lager,
Marktstrasse 8.

Gedenkblatt.



Eine bleibende Erinnerung an
liebe Gefallene.

herausgegeben v. a. Kunstverlag
Paul Ant. Müller-Stuttgart,

sollte in keiner Familie fehlen, die dem Vaterland ein Opfer gebracht.

Preis **Mk. 1.75**

Alleinvertrieb für Eltville und Umgegend:
Geschäftsstelle des

„Rheingauer Beobachter“

Alwin Boege, Buchdruckerei, Eltville a. Rh.

Ansicht gern gestattet.

Flaschen-Papier

in allen Farben wieder eingetroffen

Alwin Boege, Papierhandlung.

Küfer, Piano

flüchtige tüchtige Leute gegen hohen Lohn evtl. dauernd gesucht.

Deutscher Offizier-Verein
Kellerei Eltville.

Mehrere

Küfer

oder

Hülfsarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

Weitlauff & Beil,

Weinhandlung,

Eltville. [4797]

Eine tüchtige

kaufmännische Kraft,

Kaufmann o. Konforist
per sofort gesucht. [4783]

Selbstgeschriebene Off. erb. an

Balth. Reh,

Weingutsbesitzer,

Hattenheim.

Kräftige Mädchen

nicht unter 21 Jahren für sofort
gesucht. [4812]

Spiralbohrerfabrik

Schulz & Braun.

Schierstein.

Schüler höh. Lehranst. übern.

gewissenh. Beaufsichtigung der Schularb.

für Schüler u. Schülerinnen.

Auch Nachhilfe. Anfragen an

b. Exped. ds. Bl. [4817]

Junger Mann

18 Jahre, bish. Anwaltsgeh. sucht
Stelle in jur. und kaufm. Büro
größ. Firmen. Th. Hartmann,
Wiesbaden, Roonstr. 5. [4800]

Wir suchen verkaufsfähige Häuser

an beliebigen Plätzen, mit und
ohne Geschäft, behufs Unterbrei-
tung an vorgemerkte Käufer.
Besuch durch uns kostenlos. Nur
Angebote von Selbstgeheimern
erwünscht an den Verlag der
„Vermiet- u. Verkaufszentrale“
Frankfurt a. M. Hanshaus.
[4810b]

Wo ist Villa, Herrschafts-
haus, Landhaus, fern.
Anwesen für Geis-
elucht oder landwirtschaftliches
Objekt zu verkaufen. Bekher
schreiben an Hermann Krause,
postlagernd Darmstadt. [4789c]

3. bis 4.

Zimmerwohnung

im Herrschaftshaus, auch mit
Baden u. Schaufelst. Erdgesch.,
oder 1. Stock, sofort oder später
zu vermieten. [4783]

Näh.: Wörthstraße 36, I.

Eine schöne

3-Zimmerwohnung

im Hause Marktstraße 8. 1. Etage
per 1. Juni evtl. früher zu ver-
mieten. Näheres [4731]

Maupstrasse 31.

Eine schöne

3-Zimmerwohnung

für sofort oder später zu ver-
mieten. [4775]

Tannusstr. 29.

Zwei

Mansarden

zu vermieten.

4644] **Phil. Jonas,**

Schlosserstraße 2.

Eine

Bringmaschine

zu verkaufen. [4813]

Erbsenstrasse 10.

Flaschenwein

kauft in kleineren und größeren
Mengen. Angebote an

F. Mayer,

1. St. Hotel Europäischer Hof,
Wiesbaden. [4807b]

Ein gebrauchtes

Piano

zu mieten oder kaufen gesuch-
t. Angebote an den Verlag ds. Bl.
erbeten.

Zum Selbstbesohlen

geprüfetes

Leder für Sohlen

gut imprägniert, liefert in Tafeln
zu 3/4, bis 4 Pfd., 5—6 Milli-
meter dick und etwa 55:45 cm
groß, 6—7 Paar Sohlen, das
Pfund zu 3 Mk., per Nachnahme.
Probepatte Mk. 12.25 frei
Porto und Verpackung. [4787]

Heinrich Renger,

Seidman—Dresden.

Haupt- und Nebenverdienst

durch Übernahme der Vertre-
tung aller Krankenkassenver-
sicherungen, finden an allen Orten rege-
wandelte Personen jeden Standes,
auch Frauen, höchsten Verdienst.
Versicherungs-Agenten bevorzugt.
Off. an Bezirks-Direktion [4754m]

Adolf Schäfer,

Ludwigshafen a. Rh.

Zed. Kaninchenzüchter

bestelle sich bei seinem Postamt
die „Kaninchenwoche“ mit der
Beilage „Ratgeber für Haus, Hof
und Garten.“

Jeden Sonnabend erscheint eine
illustrierte Nummer. Bezugspreis
vierteljährlich 60 Pf. Probenummern
kostenlos vom Verlag der
„Kaninchen- u. W.“
4665] Oldenburg i. W.

Metallbetten

an Priv.
Katz. u. Kol.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabr. Suhl i. Th.

Zigaretten

direkt von der Fabrik an

Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1.8 1.80

100 Zig. Kleinverk. 3 3.30

beide Sorten mit Hohlmandstiel

100 Zig. oh. M. Kleinv. 3 2.20

100 " Golders 3 2.60

100 " Gold 4.2 3.20

100 " Gold 6.2 4.50

Versand nur gegen Nachnahme

von 300 Stück an.

Goldenes Haus Zigarettenfabrik

G. m. b. H.

Köln, Ehrenstrasse 34

Gebrauchte

Weinforcken

jedes Quantum kaufen

Weitlauff & Beil,

Eltville,

4890] Friedrichstraße 14.

Frei Haus, frei Verpack.

sende ich bei sofortiger

Bekennung dieses einenmal

zur Probe mein anerkanntes

gutes, schäumendes,

echtes **Magnesia-Salm-alk-Schmier.**

Waschmittel

Marke „Lix“, ohne Kreide,

Kalk und Chlor. Es reinigt

leicht, bequem und

schadlos, gibt weisse Wä-

sche, Küche, Körper und

wird gebraucht wie die

gute, alte

Seife.

1 Ztr. 4.50, 1/2 Ztr. 4.30

frei Bahnstation. Häufig

umsonst. ca. 10 Pfd. Pak.

7.50 Nachnahme, frei

Haus, frei Verpackung

od. Fabrik Weihenstep.

Carls-Verlag, Frank-

furt a. M. Ebersheimer-

landstr. 22. (812) [4706b]

Post- u. Bahnstat. ang.

Kaninchen- und

Gezügelzucht-Verein

Eltville.

Am Freitag, den 15. Juni,

abends 9 Uhr

findet im Restaurant „Zu

Gutenberg“ eine

Vorstandssitzung

statt.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Verschiedenes.

Der Vorstand.